

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Nachrichtenagentur APD – Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

4/2012
April 2012
29. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

Deutschland	Norddeutscher Verband der Adventisten unter neuer Leitung	Seite 1
	Überwindung von Gewalt gegen Frauen	Seite 3
	Geht die Welt am 21. Dezember 2012 unter?	Seite 4
	Glaube und Freiheit gehören zusammen	Seite 4
	Ekkehart Vetter 2. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz	Seite 6
	Evangelischer Kirchentag 2013 lädt zur Mitwirkung ein	Seite 6
International	Zu den freigiebigsten Adventisten zählen Schweizer, Österreicher und Deutsche	Seite 7
	Adventistische Kirchenleiter besuchten Volksrepublik China	Seite 9
	Vertiefte zwischenkirchliche Beziehungen in der Schweiz angestrebt	Seite 10
	Spatenstich für erste adventistische Universität in Liberia	Seite 11
	Große Kirchen in Nordamerika verlieren Mitglieder – außer den Adventisten	Seite 12
	Partnerschaftsvertrag zwischen Schweizerischem Kirchenbund und EKD	Seite 12
	EU soll den Standard für Religionsfreiheit setzen	Seite 13
	Österreichische Muslime wollen in Saudi-Arabien eine Kirche bauen	Seite 14
ADRA	ADRA baut duales Berufssystem in Haiti auf	Seite 14
	ADRA hilft Flüchtlingen aus Mali	Seite 15
	ADRA-Direktor: „Die Arbeit in Mali geht unbeirrt weiter“	Seite 15
Medien	„staonline-WebAwards“ 2012 für adventistische Homepages vergeben	Seite 16
Bibel	Mittels E-Mail täglich ein Kapitel der Bibel lesen	Seite 17
Kommentar	Mehr Differenzierung beim Umgang mit religiösen Herausforderungen	Seite 17
	Warum der Untergang der „Titanic“ uns packt	Seite 18
Buchrezension	Irmtraut Fröse-Schreer (Hrsg.), „Lebenszeichen“	Seite 19

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

- Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
- Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski (stellvertretend),
Erich Lischek, Brunhilde Teubert
- Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.
- Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.
- Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).
- Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 104, CH - 4020 Basel
Telefon +41-61-3117370
E-Mail: APD-CH@apd.info
Herbert Bodenmann (verantwortlich)
- Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring,
Maryland 20904-6600, USA
Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312
E-Mail: costaw@gc.adventist.org
Williams S. Costa Jr. (verantwortlich)
- „adventisten heute“, Pulverweg 6, 21337 Lüneburg
Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502
E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de
Elí Díez-Prida (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD“. Das © Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD © ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie 17 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 209 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.100 Mitglieder in 564 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

Norddeutscher Verband der Adventisten unter neuer Leitung

Frauen sollen als Pastorinnen ordiniert werden

Geseke bei Paderborn, 25.04.2012/APD Pastor Johannes Naether (51) ist neuer Präsident des Norddeutschen Verbandes der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit Sitz in Hannover. Die am 22. und 23. April in Geseke bei Paderborn tagenden 216 Delegierten der vier regionalen Freikirchenleitungen Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Bremen, Hansa (Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern) sowie Berlin-Mitteldeutschland (Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) wählten ihn mit 162 Ja- und 33 Nein-Stimmen. Zum Norddeutschen Verband gehören 19.715 erwachsen getaufte Mitglieder in 345 Kirchengemeinden.

Johannes Naether ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. Der gebürtige Kölner studierte zunächst Geschichte und Englisch in Köln und bereitete sich danach am damaligen adventistischen Theologischen Seminar Marienhöhe, Darmstadt, auf sein geistliches Amt vor. Als Pastor wirkte er 14 Jahre in Hannover, Gifhorn und Braunschweig. Seit 2001 war er Vorsteher der Siebenten-Tags-Adventisten in Niedersachsen und Bremen.

Naether löst Pastor Klaus van Treeck (59) ab, der seit 2004 dem Norddeutschen Verband vorstand. Er stellte sich den Delegierten nicht zur Wiederwahl, da er „die nächsten sechs Jahre seines Berufslebens mit neuen Herausforderungen füllen“ wolle. Van Treeck wird Leiter der beiden Institute für Weiterbildung (IfW) und Christliche Dienste (ICD). Träger der Einrichtungen sind die Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und der deutschsprachigen Schweiz. Das IfW ist für die Fortbildung der Pastoren und Pastorinnen und das ICD für die Weiterbildung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kirchengemeinden zuständig. Der bisherige Leiter der Institute, Dr. Roland E. Fischer, wurde als Dozent für Pastoraltheologie an die adventistische Theologische Hochschule Friedensau bei Magdeburg berufen.

Pastor Friedbert Hartmann (53) wurde in seinem Amt als stellvertretender Präsident und Sekretär (Geschäftsführer) des Norddeutschen Verbandes für weitere fünf Jahre mit 184 Ja- und 19 Nein-Stimmen bestätigt; ebenso Schatzmeister Günter Brecht (63) mit 189 Ja- und 16 Nein-Stimmen. Wiedergewählt wurden als Abteilungsleiter Annekatri Blum (Frauen), Pastor Karl-Heinz Walter (Kommunikation) und Pastor Wilfried Schulz (Missionarischer Gemeindeaufbau). Neu in der Abteilung Jugend, Pfadfinder und Kinder ist Pastor Bert Seefeldt (35), der bisher diese Aufgabe für die regionale

Freikirchenleitung Niedersachsen und Bremen wahrnahm. Gewählt wurde außerdem der aus 31 Personen bestehende Verbandsausschuss als oberstes Gremium zwischen den alle fünf Jahre stattfindenden Delegiertenversammlungen.

Mit 160 Ja- und 47 Nein-Stimmen beschlossen die Delegierten, dass innerhalb des Norddeutschen Verbandes auch Pastorinnen, wie ihre männlichen Kollegen ordiniert werden. Das Votum entspricht damit nicht der Beschlusslage der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten.

Frauen können nach ihrem Theologiestudium in der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten zwar als Pastorin „gesegnet“ werden und damit fast alle Amtshandlungen, wie Taufe, Abendmahl, Trauung und Beerdigung, vornehmen; doch ordiniert werden nur männliche Geistliche. Damit ist Pastorinnen auch das Amt des Präsidenten und seines Stellvertreters einer regionalen oder überregionalen Freikirchenleitung verwehrt, das eine Ordination erfordert.

Während die Ordination von Pastoren weltweit innerhalb der Freikirche Gültigkeit hat, können Frauen als Pastorinnen nur in den Gebieten wirken, die zu einer Kirchenleitung gehören, welche die Segnung praktiziert. Die Weltsynoden der Adventisten 1990 in Indianapolis/USA und 1995 in Utrecht/Niederlande hatten die Ordination von weiblichen Geistlichen mehrheitlich abgelehnt. Die Zulassung von Frauen, die als ordinierte Pastorinnen amtieren, ist außerhalb von Nordamerika, Westeuropa, China und Australien/Ozeanien, wo nur etwa 13 Prozent der weltweit rund 17 Millionen erwachsen getauften Mitglieder leben, äußerst umstritten.

Dennoch wurde während der Weltsynode 2010 in Atlanta/USA beschlossen, dass die adventistische Andrews Universität in Berrien Springs, Michigan/USA, einen Forschungsauftrag zum Begriff Ordination erhält. Es soll geklärt werden, wie die Freikirche in einer sich ändernden Welt mit Ordinationen umgehen müsste. Im Hintergrund stehe die Frage, ob die bisherige Praxis, nur Männer zum Pastorenamt zu ordinieren, die Bibel im vollen Umfang abdecke. Die Ordinationsfrage werde daher ein Thema der nächsten Weltsynode im Jahr 2015 sein.

Ein Antrag, dass künftig von 100 Delegierten der alle fünf Jahre stattfindenden Delegiertentagung des Norddeutschen Verbandes 40 Frauen sein sollten, wurde mit deutlicher Mehrheit abgelehnt. Dagegen stimmten die Delegierten den Leitlinien des Norddeutschen Verbandes für die Jahre 2012 bis 2016 unter dem Motto „Gott und Menschen ganzheitlich dienen“ zu. Erstmals wurden in Geseke von einem derartigen Gremium der Freikirche in Deutschland elektronische Stimmkarten eingesetzt.

(4.459 Zeichen)

Überwindung von Gewalt gegen Frauen

Adventisten stellen am Präventionstag Projekte in Serbien und Kenia vor

München, 25.04.2012/APD Beim 17. Deutschen Präventionstag vom 16. bis 17. April im Internationalen Congress Centrum München war auch die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten mit einem Ausstellungsstand vertreten. Vorgestellt wurde dabei die Kampagne „enditnow – Sag NEIN zur Gewalt gegen Frauen“ der Freikirche in Zusammenarbeit mit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA. Dabei handelt es sich um eine Aufklärungskampagne, die Menschen weltweit auffordert, für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen einzutreten. Zudem wurde auf die von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland herausgegebene Broschüre „Sexueller Gewalt begegnen“ hingewiesen. Sie enthält auch einen Verhaltenskodex für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/-innen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Broschüre ist ebenfalls in englischer Sprache erhältlich.

Außerdem wurde auf zwei Projekte für Frauen aufmerksam gemacht. In Smederevo/Serbien will ADRA Deutschland im Kampf gegen häusliche Gewalt ein Frauenhaus eröffnen, informierte Ingrid Naumann (Ostfildern bei Stuttgart), Leiterin der Abteilung Frauen der süddeutschen Adventisten. Die Stadt habe ein Gebäude zur Verfügung gestellt, das saniert und eingerichtet werden müsse. Es solle zwölf Frauen mit ihren Kindern Zuflucht bieten. Neben Schlafmöglichkeiten und warme Mahlzeiten seien eine psychotherapeutische Betreuung sowie ein Rechtsbeistand vorgesehen. In dem Frauenhaus würden dann auch Kurse zu Themen, wie Hygiene und Erziehung sowie ein Bewerbungstraining, angeboten.

Die Kenianerin Evelyn Brenda machte in München darauf aufmerksam, dass in ihrem ostafrikanischen Heimatland unter den Massai die Genitalbeschneidung von Mädchen üblich sei. „Ein Mädchen kann dort erst heiraten, wenn es beschnitten ist.“ Erst dann gelte es als Frau. „Je jünger die Braut, desto höher der Brautpreis“, betonte Brenda. Da in vielen Familien Armut herrsche, komme es ständig vor, dass Mädchen schon im Alter von zwölf bis 14 Jahren von den Eltern an ältere Männer „verkauft“ würden, um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Deshalb habe Evelyn Brenda in Zusammenarbeit mit ADRA Deutschland ein Mädcheninternat in Kajiado/Kenia gegründet. Dort fänden inzwischen 200 junge Mädchen Zuflucht vor Beschneidung und Zwangsheirat. Sie könnten zur Schule gehen, würden mit allem Lebensnotwendigen versorgt und hätten einen geschützten Rahmen, um in Würde erwachsen zu werden.

Inzwischen sei es ADRA in Zusammenarbeit mit einer kenianischen Nichtregierungsorganisation gelungen, bei den Massai einen Ersatzritus für die Mädchenbeschneidung einzuführen, so Brenda. Die Beschneidung werde zwar abgeschafft, aber die Aspekte einer Einführung ins Erwachsenenalter würden beibehalten. Da alle wichtigen Persön-

lichkeiten, die bei Beschneidungen mitwirkten, an diesem Initiationsritus beteiligt seien, finde dieser eine hohe Akzeptanz, sodass bereits auch Knaben daran teilnahmen.

Durch die Beschneidung würden viele junge Frauen nach der Geburt ihres ersten Kindes inkontinent werden. „Da sie in dem heißen Klima ständig stinken, werden sie meist von ihrem Ehemann verstoßen und auch aus den Familien verbannt“, berichtete Evelyn Brenda. Sie müssten ein erbärmliches Leben am Rande der Gesellschaft führen. Daher plane sie in Samburo in der Nähe von Kajiado ein weiteres Projekt. Dabei solle den Männern bewusst gemacht werden, dass die Inkontinenz ihrer Frauen mit deren Mädchenbeschneidung zusammenhänge. „Aber auch um die Frauen muss man sich kümmern“, betonte Brenda. Vielen könne mit einer Operation geholfen werden. Doch diese koste einschließlich vier Tage Krankenhausaufenthalt 20 bis 30 Euro. „Das können die meisten der armen Familien nicht aufbringen.“ Deshalb sucht die Kenianerin nach einer Finanzierungsmöglichkeit. Im November findet der nächste Initiationsritus ohne Mädchenbeschneidung bei den Massai in Kenia statt. Das wäre eine gute Gelegenheit, mit dem neuen Projekt zu beginnen. (3.524 Zeichen)

Geht die Welt am 21. Dezember 2012 unter?

Lüneburg, 25.04.2012/APD Am 21. Dezember 2012 soll ein bedeutender Zeitabschnitt enden und damit auch die menschliche Zivilisation – so behaupten viele, die sich mit dem Kalender des uralten, mittelamerikanischen Volkes der Maya beschäftigt haben. Was ist davon zu halten? Glaubten das die Mayas ebenfalls oder interpretieren wir nur unsere Vorstellungen in ihren Kalender hinein? Auf diese und andere Fragen im Zusammenhang mit der Zukunft unseres Planeten geht „Zeichen der Zeit“-Redakteur Thomas Lobitz im Hauptbeitrag dieser Ausgabe ein. Sein Fazit: Wer sich an der Bibel orientiere, werde jenen nicht auf den Leim gehen, „die uns mit Daten für das Weltende oder irgendwelche Schreckensvisionen verunsichern wollen“.

Weitere Themen dieser Ausgabe sind die Vertrauenswürdigkeit der Bibel und das zwölf Punkte umfassende Wellness-Programm aus dem Paradies.

„Zeichen der Zeit“ wird vierteljährlich von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland mit einer Auflage von etwa 90.000 Exemplaren herausgegeben und kostenlos verbreitet. (938 Zeichen)

Glaube und Freiheit gehören zusammen

Medienempfang der Freikirchen mit Sendungen beim MDR

Leipzig, 25.04.2012/APD Zum Medienempfang luden die zehn mit Sendungen im Mitteldeutschen Rundfunk (MDR) vertretenen Evangelischen Freikirchen am 18. April in die Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) Leipzig ein. Pastor Christoph

Maas, Senderbeauftragter der Evangelischen Freikirchen beim MDR, wies darauf hin, dass im letzten Jahr 370 freikirchliche Beiträge in unterschiedlichen Programmen und Funkhäusern des MDR ausgestrahlt worden wären.

Zu unserer Gesellschaft gehöre die Beobachtung, so Maas, dass viele jüngere und ältere Menschen eine überschaubare und verbindliche Gemeinschaft mit anderen Christen suchten. Das schein dem modernen Lebensgefühl zu widersprechen. An Negativbeispielen christlichen Lebens werde von manchen Meinungsmachern deutlich gemacht, dass der ernsthafte Glaube an einen Gott zur Gefahr werden könne. Doch sei die Frage nach verbindlichen Werten in den vergangenen Monaten wieder lauter geworden. „Menschen möchten sich an etwas orientieren können. Deshalb gehört es zu einer pluralistischen Gesellschaft, dass Christen sich in die Diskussion einmischen und ihre Jahrhunderte alten Positionen einbringen, ohne jemandem ihre Überzeugung aufzwingen zu wollen“, betonte Pastor Maas.

Diesen Gedanken vertiefte Professor Dr. Peter Zimmerling, Leiter des Instituts für Praktische Theologie an der Universität Leipzig, in seinem Referat „Glaube und Freiheit – Warum beides zusammengehört“. Normalerweise werde in der Gesellschaft Christentum und Glaube nicht mit Freiheit, sondern eher mit der Befolgung von Geboten in Zusammenhang gebracht, stellte Zimmerling fest. Dennoch habe Europa im Christentum seine Wurzeln. Kein europäischer Staat schein ohne Beachtung dieser Wurzeln existieren zu können. Die Kirchen, ganz gleich ob große oder kleine, müssten sich heute wie auf einem Markt behaupten. Dabei stünden sie durch Migration immer mehr in Konkurrenz zu nichtchristlichen religiösen Sinnangeboten.

„1989 waren die Kirchen in der DDR ein Raum für Freiheit in einer Umgebung der Unfreiheit“, hob Zimmerling hervor. Sie hätten maßgeblich dazu beigetragen, dass die Revolution nicht eskalierte, sondern friedlich blieb. Christen bejahten den weltanschaulich neutralen Staat, der die Religionsfreiheit garantiere. Das bedeute aber nicht nur „Freiheit von Religion“, sondern auch „Freiheit zur Religion“. Inzwischen kehre die Religion in die Öffentlichkeit zurück; etwa beim Einschulungsgottesdienst oder bei einem von der Bevölkerung gewünschten Gottesdienst nach einer Katastrophe oder einem Gewaltverbrechen.

Die Freikirchen hätten als früher von Staat und Kirche verfolgte Minderheit die Chance, deutlich zu machen, dass Glaube und Freiheit zusammengehörten. In der Öffentlichkeit sei beim Thema Kirche immer noch die staatskonforme Kirche im Gedächtnis. Die Landeskirchen müssten daher mehr freikirchliche, das heißt „bürgernahe“, Strukturen entwickeln. Die Amtskirche wirke manchmal immer noch wie eine Behörde, gab Professor Zimmerling zu bedenken.

An Sendungen des Mitteldeutschen Rundfunks sind folgende Freikirchen beteiligt: Alt-katholische Kirche, Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Bund Freier evangelischer Gemeinden, Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden, Evangelische Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine, Evangelisch-Lutherische Freikirche, Evangelisch-methodistische Kirche, Evangelisch-reformierte Kirche, Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten und Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche. (3.110 Zeichen)

Ekkehart Vetter 2. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz

Bad Blankenburg/Thüringen, 25.04.2012/APD Der Präses des Mülheimer Verbandes Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden, Ekkehart Vetter, wird neuer 2. Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA). Das beschloss der Hauptvorstand der DEA bei seiner Frühjahrssitzung im Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg. Der 55-jährige Ekkehart Vetter ist seit 1993 Pastor der Christus-Gemeinde Mülheim an der Ruhr und nimmt seit 2003 zusätzlich das Leitungsamt des Präses des freikirchlichen Verbandes wahr. Vetter ist verheiratet mit Sabine. Das Ehepaar hat sechs Kinder und sechs Enkelkinder. Der Präses tritt die Nachfolge des bisherigen 2. Vorsitzenden, Theo Schneider, hauptberuflich Generalsekretär des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, an, der das Ehrenamt Ende 2011 nach elf Jahren abgab.

Erster Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz ist der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Dr. Michael Diener. Als hauptamtlicher Generalsekretär amtiert seit 1. April 1988 Hartmut Steeb, Stuttgart. Sitz und Geschäftsstelle der Deutschen Evangelischen Allianz befinden sich in Bad Blankenburg/Thüringen, wo die Bewegung auch das Tagungszentrum „Evangelisches Allianzhaus“ unterhält. (1.133 Zeichen)

Evangelischer Kirchentag 2013 lädt zur Mitwirkung ein

Fulda, 25.04.2012/APD Gruppen und Einzelne, die sich am Programm des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages vom 1. bis 5. Mai 2013 in Hamburg beteiligen möchten, können sich ab sofort um Mitwirkung bewerben.

Initiativen und Organisationen aus Kirche und Gesellschaft können einen Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ oder der „Messe im Markt“ beantragen. Künstlerinnen und Künstler, Bands und Gruppen sind eingeladen, Musik, Theater und Kleinkunst zum Hamburger Kirchentag beizusteuern. Ausgeschrieben werden außerdem eine Gottesdienstwerkstatt und ein Internetcafé, kirchenmusikalische Konzerte und Ausstellungen sowie die Beteiligung von Bläser- und Sängerschören.

Bewerbungsschluss ist der 31. August 2012. Nur Bläser- und Sängerschöre sowie Interessenten an der „Messe im Markt“ haben bis zum 31. Oktober Zeit, sich anzumelden. Die detaillierten Mitwirkungsbestimmungen und Formulare zur Bewerbung sind im Internet unter www.kirchentag.de/mitwirken zu finden. Unter der biblischen Losung „Soviel du brauchst“ (2. Mose 16,18) werden mehr als 100.000 Gäste an der Elbe erwartet. (986 Zeichen)

International

Zu den freigiebigsten Adventisten zählen Schweizer, Österreicher und Deutsche

Silver Spring, Maryland/USA, 25.04.2012/APD Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten erhebt keine Kirchensteuer, sondern unterhält ihre Pastoren und Institutionen durch freiwillige Gaben, zu denen auch der biblische Zehnte gehört. Am 28. März veröffentlichte Claude Richli, Marketingdirektor der globalen Kirchenzeitschrift „Adventist World“, eine weltweite Zehntenstatistik für 2010 zum Zehntenaufkommen der Adventisten im jeweiligen Land. Sie berücksichtige gleichzeitig das entsprechende Bruttoinlandsprodukt (BIP) und damit die Kaufkraftparität. Demnach stünden innerhalb der weltweiten Freikirche die Adventisten Eritreas auf dem ersten, die Schweizer auf dem zweiten, die Österreicher auf dem dritten, die Dänen auf dem vierten und die Deutschen auf dem fünften Rang bezüglich des pro Kopf Zehntenaufkommens. Viele Mitglieder gäben neben zehn Prozent ihres Einkommens noch weitere Spenden für besondere Projekte.

Wie Richli mitteilte, basiere der Index auf den von der Weltkirche jährlich veröffentlichten Zahlen und Berichten sowie den Angaben der Länderübersicht „CIA Factbooks“. Seine Statistik sei ein Managementinstrument, das einen objektiven Vergleich der Länder im Zehntenaufkommen und auch in der Zehntenentwicklung ermögliche. Sie bilde die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes, die Inflation und die Wechselkursentwicklung ab und mache damit die Länder untereinander vergleichbar, erklärte der Marketingdirektor. Das pro Kopf Bruttoinlandsprodukt (BIP) eines Landes, zum Beispiel 20.000 Schweizer Franken (CHF), werde mit dem pro Kopf Zehntenaufkommen aller Adventisten in diesem Land verglichen. Idealerweise würden in diesem Beispiel 2.000 Franken an Zehnten gezahlt, was einem Zehntenindex von 100 Prozent entspräche. Ginge aber nur durchschnittlich 500 Franken an Zehnten ein, ergebe sich ein Index von 25 Prozent, so Richli.

Neu sei in der diesjährigen Ausgabe des Indexes, dass eine zusätzliche Spalte mit dem potentiell möglichen Zehntenbetrag eines Landes eingefügt worden sei, erläuterte Richli.

Am Beispiel von Togo lasse sich zeigen, dass eine korrekt geführte Mitgliederstatistik prägnante Auswirkungen auf den Zehntenindex habe. Die Kirchenleitung in Togo hätte den Mut gehabt, von 2009 auf 2010 die Zahl von 11.028 auf die tatsächlich 5.343 vorhandenen Mitglieder anzupassen, eine Reduktion um 52 Prozent. Togo habe damit vom 38. Rang in der Weltzehntenstatistik auf den siebten Rang gewechselt, erläuterte Richli. Der Schluss liege nahe, dass Länder mit einem ähnlichen Index wie zuvor Togo auch eklatant überhöhte Mitgliederzahlen hätten.

Ein unterschiedliches Bild zeige sich in Europa aufgrund der Wirtschaftskrise, heißt es weiter im Bericht. Norwegen und Großbritannien hätten dem Anschein nach die Krise gemeistert, Spanien hingegen stecke noch mitten in der Rezession, was gravierende Auswirkungen auf das Spendenverhalten der Mitglieder habe.

Zehntenstatistik 2010

In der globalen pro Kopf Zehntenstatistik, welche die durchschnittliche Zehntenzahlung der Adventisten des jeweiligen Landes darstellt, sind acht europäische und zwei afrikanische Länder unter den ersten zehn aufgeführt.

1. **Eritrea** – 526 Mitglieder:
BIP (Bruttoinlandsprodukt) pro Kopf: 458 Euro
Zehnten total: 14.155 Euro
Zehnten pro Kopf: 26 Euro

2. Zehntenindexrate: 58,6 Prozent.
Schweiz – 4.330 Mitglieder
BIP pro Kopf: 32.509 Euro
Zehnten total: 7.842.083 Euro
Zehnten pro Kopf: 1.810 Euro
Zehntenindexrate: 55,7 Prozent.
3. **Österreich** – 3.892 Mitglieder
BIP pro Kopf: 30.900 Euro
Zehnten total: 5.690.133 Euro
Zehnten pro Kopf: 1.461 Euro
Zehntenindexrate: 47,3 Prozent.
4. **Dänemark** – 2.495 Mitglieder
BIP pro Kopf: 27.994 Euro
Zehnten total: 2.766.568 Euro
Zehnten pro Kopf: 1.108 Euro
Zehntenindexrate: 39,6 Prozent.
5. **Deutschland** – 35.195 Mitglieder
BIP pro Kopf: 27.306 Euro
Zehnten total: 35.478.250 Euro
Zehnten pro Kopf: 1.007 Euro
Zehntenindexrate: 36,9 Prozent.

In der pro Kopf Zehntenstatistik folgt Kanada auf Platz 18, Australien auf Rang 22 und die USA an 46. Stelle.

Die größten Beitragszahler

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist in 206 Ländern und Territorien vertreten und kennt ein solidarisches Finanzierungssystem, bei dem unter anderem mittels Zehntengeldern reiche Nationen die Tätigkeit der Kirche in armen Ländern mitfinanzierten. Gemäß Statistik haben die Adventisten in folgenden Staaten im Jahr 2010 die größten Zehntensummen gezahlt:

1. **USA** – 1.060.386 Mitglieder
Die USA weisen eine Zehntensumme von rund 628 Millionen Euro aus, was 59,6 Prozent des weltweiten Zehntenaufkommens der Freikirche ausmacht.
2. **Brasilien** – 1.267.738 Mitglieder
Die gesamten Zehnteneinnahmen in Brasilien belaufen sich auf 260 Millionen Euro. Das entspricht 24,7 Prozent der internationalen Zehntensumme.
3. **Kanada** – 62.559 Mitglieder
In Kanada sind von Adventisten insgesamt 46 Millionen Euro an Zehnten gespendet worden, was 4,4 Prozent des globalen Zehntenbetrages gleichkommt.
4. **Australien** – 56.110 Mitglieder
Die Australier haben laut Statistik 4,1 Prozent der internationalen Zehntensumme gespendet. Das entspricht 43 Millionen Euro.
5. **Südkorea** – 221.868 Mitglieder
In Korea wurden von Adventisten insgesamt 39 Millionen Euro an Zehnten gegeben, was 3,7 Prozent des globalen Zehntenbetrages gleichkommt.

Der globale adventistische Zehntenindex wird von Claude Richli, einem schweizerisch-kanadischen Doppelbürger, seit 2004 jährlich erstellt. Dozenten für Ökonomie am „Adventist International Institute for Advanced Studies“ (AIAS) auf den Philippinen beraten den Herausgeber des Weltzehntenindexes. Die 57-seitige Spendenstatistik des Jahres 2010 und der

letzten sechs Jahre kann in englischer Sprache heruntergeladen werden unter:
http://www.aiaas.edu/gti/files/gti_2010.pdf. (5.037 Zeichen)

Adventistische Kirchenleiter besuchten Volksrepublik China

Silver Spring, Maryland/USA, 25.04.2012/APD Zu einem zehntägigen offiziellen Pastoralbesuch befand sich Ende März und Anfang April der Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ted N. C. Wilson (Silver Spring, Maryland/USA), in der Volksrepublik China. Stationen der Reise waren unter anderem Wenzhou und Hangzhou in der südöstlichen Provinz Zhejiang, Shanghai und die nahegelegene Stadt Wuxi sowie Shenyang in der nordchinesischen Provinz Liaoning. Begleitet wurde Wilson laut einem Bericht der nordamerikanischen Kirchenzeitschrift „Adventist Review“ von dem aus Singapur stammenden Pastor G. T. Ng sowie dem Kanadier Robert Lemon, Generalsekretär beziehungsweise Schatzmeister der Weltkirchenleitung, Pastor Jairyong Lee (Goyang City/Südkorea), Präsident der Adventisten in der Nordasien-Pazifik Region, und Pastor David Kok Hoe Ng, Vorsteher der adventistischen China-Mission in Hongkong. Zur Delegation gehörten auch der im Ruhestand lebende frühere Vizepräsident der Generalkonferenz, Eugene Hsu, William Costa Jr., Kommunikationsdirektor der Weltkirchenleitung, und sein Stellvertreter, Andre Brink, sowie der Kommunikationsabteilungsleiter der Nordasien-Pazifik Region, Suk Hee Han.

In der Neun-Millionen-Einwohner-Stadt Wenzhou gebe es eine Million Christen, teilte Eugene Hsu mit. Die Stadt werde deshalb als das „Jerusalem Chinas“ bezeichnet. Dort lebten auch 40.000 Adventisten. Sie wären die zweitgrößte christliche Gruppe in der Stadt. In der Jingshi Kirche habe Pastor Wilson in einem Abendgottesdienst Worte der Ermutigung den adventistischen Gläubigen zugesprochen. In Shanghai predigte der Generalkonferenzpräsident vor über 1.500 Adventisten. Ein weiterer Gottesdienst mit Ted Wilson fand in der zwei Autostunden entfernten Xi'an Kirche in Wuxi statt, so der Bericht des „Adventist Review“.

„Wir haben uns schon lange auf den Besuch der adventistischen Kirchenleiter gefreut“, sagte der Student Elisha Ding. Er sei, laut „Adventist News Network“ (ANN), einer von über hundert jungen Leuten, die für den Dienst in der adventistischen Beiguan Kirche in Shenyang ausgebildet würden. „Alle unsere Studenten müssen selbst finanziell für ihren Unterhalt aufkommen“, betonte Hao Ya Jie, Gemeinde- und Ausbildungsleiter. Die Jugendlichen würden zunächst ein Jahr unterwiesen und bekämen von ihren Beratern verschiedene Aufgaben in der Gemeinde übertragen. Die besten Absolventen würden nach dem Jahr zusätzlich theologisch geschult und manche der Studenten als Missionare in andere Gebiete gesandt.

Wie ANN meldet, habe die Gemeinde in Shenyang mit nur 20 Gottesdienstbesuchern in einer Privatwohnung begonnen. Später hätte sie sich mit einer anderen christlichen Gruppe eine Kirche geteilt und dann selbst ein Haus gemietet. Durch die Opferbereitschaft zunehmender Mitglieder sei es dann möglich gewesen, ein eigenes vierstöckiges Gemeindezentrum zu bauen. Heute zähle die adventistische Beiguan Kirche über 3.000 Mitglieder. In der Umgebung von Shenyang seien zahlreiche weitere Gemeinden mit insgesamt 7.000 Mitgliedern entstanden. Täglich gebe es in der Beiguan Kirche um fünf Uhr früh ein gut besuchtes Morgenbetet, zu dem selbst im sehr kalten Winter immer noch einhundert Gläubige kämen. Pastor Ted Wilson ermutigte die Gemeinde in einem Gottesdienst, weiterhin so aktiv zu wirken.

Die Kirchenleiter besuchten in Hangzhou auch die adventistische Meilizhou Kirche. Die Mitglieder hätten laut ANN Geld gespendet, um in einem Neubaugebiet ein Gemeindezentrum zu errichten.

Im Oktober 2011 kamen Vertreter der „Patriotischen Protestantischen Drei-Selbst-Bewegung“ (TSPM) und des „Chinesischen Christenrates“ (CCC) nach Silver Spring, Maryland/USA, um

im Verwaltungsgebäude der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten die jetzt stattgefundene Chinareise vorzubereiten. Bereits im Juni/Juli 2010 besuchte eine Gastdelegation der TSPM und des CCC die Weltsynode der Adventisten in Atlanta, Georgia/USA, und überbrachte anschließend in Silver Spring dem Präsidenten der Weltkirchenleitung, Pastor Ted N. C. Wilson, die Einladung zu einem offiziellen Besuch in die Volksrepublik China.

Die Adventisten sind in der Volksrepublik China eine wachsende Religionsgemeinschaft mit etwa 400.000 Gläubigen in rund 4.000 Gemeinden einschließlich sogenannter „Hauskirchen“. 1958 übernahm zwar die Patriotische Protestantische Drei-Selbst-Bewegung (TSPM) mit ihren Prinzipien Selbstunterhaltung, Selbstverwaltung und Selbstverbreitung für alle protestantischen Kirchen die Verantwortung, sodass die einzelnen Konfessionen ihre Eigenständigkeit verloren. Die chinesischen Adventisten feiern jedoch nicht wie andere Protestanten den Gottesdienst am Sonntag, sondern nach wie vor am Samstag, dem biblischen Sabbat, und behielten so ihre Identität.

Der 1980 gegründete Chinesische Christenrat (CCC) versteht sich als Dachorganisation und Dienstleistungseinrichtung für die Protestanten in der Volksrepublik einschließlich der drei evangelischen Denominationen die „Wahre Kirche Jesu“, die „Kleine Herde“ und die Siebenten-Tags-Adventisten, die sich nur partiell mit dem CCC verbunden fühlten. Diese drei Kirchen hätten auch in der sogenannten „post-konfessionellen“ Einheitsphase weitgehend ihre theologische Unabhängigkeit bewahrt.

Während die Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) schon seit Mitte der 1990er Jahre Kontakt mit dem CCC und der TSPM hat, war es 2010 das erste Mal, dass die beiden Organisationen Gäste zu einer adventistischen Weltsynode entsandten und anschließend im Verwaltungssitz der Weltkirchenleitung in Silver Spring empfangen wurden. Bereits im Mai 2009 nahm Wilsons Vorgänger, Pastor Jan Paulsen, als erster Generalkonferenzpräsident eine Einladung in die Volksrepublik China wahr. (5.069 Zeichen)

Vertiefte zwischenkirchliche Beziehungen in der Schweiz angestrebt

Zürich/Schweiz, 25.04.2012/APD Nach teilweise mehr als 30-jährigen Erfahrungen in der zwischenkirchlichen Zusammenarbeit auf regionaler Ebene sowie mit den kantonalen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen (AGCK), strebe die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in der Schweiz den AGCK-Gaststatus auf Landesebene an, wie Pastor David Jennah, Präsident der Schweizer Adventisten, gegenüber dem APD bestätigte.

Auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz, Mitglied zu werden, hätten sich die Adventisten im Dezember 2011 entschieden, die Gastmitgliedschaft anzustreben, so Jennah. Nach einem Gespräch des Präsidiums der AGCK-CH mit einem Vertreter der Adventisten im März 2012 sei der Plenarversammlung der Arbeitsgemeinschaft die Aufnahme der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten als Gastmitglied empfohlen worden. Die definitive Entscheidung werde von der AGCK-CH Plenarversammlung Ende April 2012 getroffen. Die Adventisten sind Gastmitglieder in folgenden kantonalen AGCK's: Baselstadt (seit 1973); Zürich (1981); Aargau (1985); Baselland (1992); Schaffhausen (1994); Tessin (2011). Im Kanton Waadt waren die Adventisten 2001 Gründungsmitglied der Communauté des Eglises Chrésiennes dans le Canton de Vaud (CECCV) und damit Mitglied der kantonalen AGCK.

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz sind: Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, römisch-katholische Kirche der Schweiz, Christkatholische Kirche der Schweiz, Evangelisch-methodistische Kirche in der Schweiz, Bund Schweizer Baptisten-gemeinden, Heilsarmee, Bund Evangelisch-lutherischer Kirchen in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein, Orthodoxe Diözese der Schweiz des ökumenischen Patriarchates von

Konstantinopel, Vertretung der serbisch-orthodoxen Kirche in der Schweiz und die Anglikanische Kirche in der Schweiz.

Die evangelische Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist seit 145 Jahren in der Schweiz vertreten. Die erste adventistische Gemeinde wurde 1867 in Tramelan (Berner Jura) gegründet. Im Jahre 1901 wurden die Kirchengemeinden in der Schweiz entsprechend der Sprachenzugehörigkeit in zwei „Vereinigungen“ aufgeteilt: in die „Deutschschweizerische Vereinigung“ mit Sitz in Zürich und in die „Fédération de la Suisse Romande et du Tessin“ mit Sitz in Renens (Waadt/Vaud).

Heute zählen in der Schweiz 50 Kirchengemeinden und fünf Gruppen mit rund 4.300 erwachsen getauften Mitgliedern zu den Adventisten. Die Pastoren werden vor allem am Theologischen Seminar „Schloss Bogenhofen“ in Oberösterreich ausgebildet, das von den Adventisten in der Deutschschweiz und Österreich gemeinsam getragen wird. Die französisch- und italienischsprachigen Pastoren werden hauptsächlich in der Faculté de Théologie auf dem Campus Adventiste du Salève, Collonges/Frankreich, in der Nähe von Genf, ausgebildet.

Die Adventisten sind Mitglied der Schweizerischen Bibelgesellschaft (SB). Zu den gesamtschweizerischen Werken gehören die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe (ADRA Schweiz), der Adventistische Pressedienst (APD) und die Liga Leben und Gesundheit (LLG). (2.797 Zeichen)

Spatenstich für erste adventistische Universität in Liberia

Silver Spring, Maryland/USA, 25.04.2012/APD Am 27. März fand auf dem 40 Hektar-Gelände der zukünftigen „Adventist University of West Africa“ (AUWA) in Gbeh, Bezirk Margibi, östlich der Hauptstadt Monrovia/Liberia, der erste Spatenstich unter Anwesenheit von staatlichen und kirchlichen Behörden statt, teilte Adventist News Network (ANN) mit.

Demnach hätten die Regierungsvertreter der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten für deren Engagement im Bildungsbereich gedankt. Der Leiter der staatlichen Kommission für höhere Bildung sagte, dass die Gründung der Universität durch die Adventisten „längst überfällig“ sei, wenn man bedenke, dass die Kirche vor 85 Jahren in Liberia ihre Tätigkeit begonnen habe. Die Universität unterstütze das Bestreben der Regierung bei der Armutsbekämpfung und Ausbildung von Arbeitskräften.

Die Adventisten hofften nach den Wirren des Bürgerkrieges, mit der Universität zur Entwicklung des Landes beizutragen, erklärte der Rektor der Hochschule, Shelton Beedoe. Afrika müsse auf dem Kontinent die Analphabetenrate weiter senken. Das gehe nicht ohne Bildung. Damit sie die Kontrolle über ihre Zukunft behielten, müssten die Afrikaner ihre eigenen Möglichkeiten mobilisieren.

In der Anfangsphase werde die Universität als Junior College betrieben und nach einem Zweijahresstudium in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen akademische Grade in den Bereichen Pädagogik, Betriebswirtschaft, Krankenpflege und Theologie verleihen. Die Gründung der „Adventist University of West Africa“ (AUWA) habe bereits 2003 stattgefunden, heißt es im Bericht. Die Institution hätte aber wegen der Bürgerkriegswirren und fehlender amtlicher Bewilligungen, die erst 2010 erteilt worden seien, nicht errichtet werden können.

In Liberia leben 3,8 Millionen Einwohner. Rund 26.000 davon sind erwachsen getaufte Adventisten, die in 50 Gemeinden Gottesdienst feiern. Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten unterhält in Liberia ein Krankenhaus, eine Augenklinik, verschiedene Grundschulen, eine höhere Schule und das einzige Internat im Land. In Afrika gibt es 18 adventistische Universitäten und Hochschulen, weltweit sind es 112.

Die Missionarin Hannah More, eine Amerikanerin, war bereits 1863 als erste Adventistin in Liberia tätig. Gegründet wurde die dortige Freikirche aber erst 1927. (2.055 Zeichen)

Große Kirchen in Nordamerika verlieren Mitglieder – außer den Adventisten

New York, N.Y./USA, 25.04.2012/APD Fast alle großen christlichen Denominationen in Nordamerika verzeichnen einen Mitgliederverlust bis auf die Adventisten. Das ist dem Jahrbuch 2012 der amerikanischen und kanadischen Kirchen zu entnehmen, welches jährlich vom Nationalen Kirchenrat in den USA (NCC) herausgegeben wird. Die römisch-katholische Kirche habe laut Jahrbuch mit 68,2 Millionen Mitgliedern als größte Denomination einen Mitgliederverlust von 0,44 Prozent gemeldet.

Die Südlichen Baptisten hätten als zweitgrößte US-Kirche 0,15 Prozent ihrer jetzt 16.136.044 Mitglieder verloren. Den größten Mitgliederverlust weise die Evangelisch-Lutherische Kirche mit 5,9 Prozent bei nun 4.274.855 Gläubigen auf. Entgegen dem Trend der großen Kirchen habe die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten einen Mitgliederzuwachs von 1,61 Prozent auf 1.060.386 zu verzeichnen.

Wachsende Denominationen seien laut Jahrbuch auch die Mormonen (1,62 Prozent auf 6.157.238 Mitglieder), die Assemblies of God (3,99 Prozent – 3.030.944 Mitglieder) und Jehovas Zeugen (1,85 Prozent – 1.184.249 Mitglieder).

Der Trend, ob eine Kirche Mitglieder verliere oder gewinne, bleibt meist über Jahre stabil: Wachsende Kirchen würden Mitglieder gewinnen, schrumpfende Kirchen verlieren.

Finanzen

Die knapp 29 Milliarden US-Dollar an Spenden, die im Berichtsjahr 2011 von rund 45 Millionen Kirchenmitgliedern eingegangen sind, haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 1,2 Milliarden verringert. „Das ist eine Folge der großen Rezession von 2008“, wie Dr. Eileen Lindner, Verfasserin des Jahrbuchs, anmerkte. Der Spendenrückgang von 431 Millionen US-Dollar im Jahr 2010 erscheine gegenüber den 1,2 Milliarden in 2011 als klein. Pro Kopf hätten die Mitglieder im Berichtsjahr ihren Kirchen 763 US-Dollar gespendet, was einer Verringerung von 2,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspreche. Dieser Spendenrückgang sei im Zusammenhang mit einer hohen Arbeitslosigkeit und einem lang anhaltenden wirtschaftlichen Niedergang zu sehen, so Lindner. Die fehlenden Gelder machten einigen Kirchen sehr zu schaffen.

Der Nationale Kirchenrat der USA (NCC) ist ein Zusammenschluss von 37 anglikanischen, protestantischen und orthodoxen christlichen Denominationen mit rund 100.000 Kirchengemeinden und 45 Millionen Mitgliedern. (2.047 Zeichen)

Partnerschaftsvertrag zwischen Schweizerischem Kirchenbund und EKD

Bern/Schweiz, 25.04.2012/APD Bei einem Treffen in Hannover vom 1. bis 3. April haben der Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), Gottfried Locher, und der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, einen Partnerschaftsvertrag zwischen den beiden Institutionen vereinbart, wie der SEK berichtete. Außerdem sollten sich Schweizer Pfarrer in Zukunft bei EKD-Stellen bewerben können. Beim Treffen sei zudem auch eine Kooperation in der Reformationsdekade bis 2017 bekräftigt worden.

Partnerschaftsvertrag

Nach SEK-Angaben sehe die Vereinbarung eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei theologischen und ethischen Themen sowie in Fragen des kirchlichen Lebens vor. „Dieser

Partnerschaftsvertrag ist ein Meilenstein in der Beziehung unserer Kirchen“, betonte Locher. „Möglich wurde er durch das große gegenseitige Vertrauen.“ Der Vertragsentwurf müsse noch den Räten des Kirchenbunds und der EKD vorgelegt werden.

Stellenbewerbungen

Laut Kirchenbund öffne die Evangelische Kirche in Deutschland Schweizer Pfarrerinnen und Pfarrern zukünftig die Möglichkeit, sich bei Auslandsstellen der EKD zu bewerben.

Kooperation in der Reformationsdekade

Die Evangelischen Kirchen in Deutschland und der Schweiz veranstalteten in den kommenden Jahren an verschiedenen Orten Feierlichkeiten zum 500. Jubiläum der Reformation, heiße es weiter in der Medienmitteilung der SEK. Die wichtigsten Termine seien das Gedenken an Martin Luther 2017 in Wittenberg und an Ulrich Zwingli 2019 in Zürich. Das Spitzentreffen habe zudem eine Verstärkung der Kooperation in der Reformationsdekade bis 2017 beschlossen.

Das nächste Treffen zwischen EKD und Kirchenbund sei für den Mai 2013 in Zürich vorgesehen, teilte der SEK mit. (1.593 Zeichen)

EU soll den Standard für Religionsfreiheit setzen

Brüssel/Belgien, 25.04.2012/APD Werde in einem Land die Religionsfreiheit bedroht oder verletzt, stehe die Gesellschaft als solche in Gefahr, denn Religionsfreiheit sei ein wichtiger Indikator für die Beurteilung der Umsetzung der Grundrechte im Allgemeinen und dazu ein zentrales Menschenrecht. Deshalb solle die Europäische Union die Verletzungen der Religionsfreiheit in ihrem Gebiet als auch im Rest der Welt strenger überwachen. Das forderten die Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und die Kommission der (römisch-katholischen) Bischofskonferenzen in der Europäischen Gemeinschaft (COMECE) im Rahmen des am 30. März in Brüssel stattgefundenen Dialogseminars der Europäischen Kommission und dem Europäischen Auswärtigen Dienst (EAD), wie es in der gemeinsamen Pressemitteilung von KEK und COMECE heißt.

Demnach hätten während der eintägigen Sitzung die Kirchen ihre Beurteilung der jüngsten Verletzungen der Religionsfreiheit präsentiert. Paul Bhatti, Bruder des 2011 ermordeten pakistanischen Ministers für Minderheitsfragen, habe von der Situation der Christen und anderer Minderheiten in Pakistan berichtet. Obwohl Pakistan offiziell Religionsfreiheit garantiere, seien religiöse Minderheiten Druck und Gewalt ausgesetzt und hätten nur bedingten Zugang zu den allgemeinen Bürgerrechten.

Laut COMECE- und KEK-Angaben wollten die Repräsentanten des Europäischen Außendienstes die Verletzungen der Religionsfreiheit rigoros überwachen, insbesondere durch eine systematischere und besser koordinierte Strategie auf EU-Ebene.

Die Kirchenvertreter hätten den Europäischen Auswärtigen Dienst ermutigt, einen „Werkzeugkasten“ zu entwickeln, der Maßnahmen und Mittel enthalten solle, um Verletzungen der Religionsfreiheit in der Welt entgegenzutreten. Die Kirchen hätten dazu auch ihre Expertisen angeboten. Eine Reihe von „best practices“ habe Dr. Gary Wilton, Church of England, aufgezeigt, die von der Erziehung im Bereich Menschenrechte innerhalb und außerhalb der Kirchen bis zu gemeinsamen Seminaren von Polizei, gerichtlichen und religiösen Vertretern in besonderen Konfliktzonen reichten. Wichtig sei zudem, so Wilton, bei Handelsabkommen zwischen der EU und Drittländern eine Bedingungsklausel zur Respektierung der Menschenrechte einzufügen und diese auch von EU-Beitrittskandidaten einzufordern. Die Kirchenvertreter hätten die EU ermutigt, Daten auf nationaler Ebene über religiöse Diskriminierungen zu sammeln und die Grundrechteagentur jährlich mit relevanten Informationen zu versorgen.

(2.268 Zeichen)

Österreichische Muslime wollen in Saudi-Arabien eine Kirche bauen

Wien/Österreich, 25.04.2012/APD Um ein Zeichen zu setzen, dass die Religionsfreiheit auch für Saudi-Arabien gelten müsse, will die Initiative Liberaler Muslime Österreich (ILMÖ) eine Kirche für alle Christen in Saudi-Arabien bauen, wie sie in einer Pressemitteilung vom 29. März mitteilte. Ihr Vorstoß sei auch eine Reaktion auf die kürzlich bekanntgewordene Forderung des saudischen Großmuftis Abd al-Aziz Ibn Abdullah Al asch-Sheikh, alle christlichen Kirchen auf der Arabischen Halbinsel zu zerstören.

Neben der Österreichischen und Deutschen (römisch-katholischen) Bischofskonferenz, welche die Fatwa des Großmuftis scharf kritisiert haben, bezeichnet sie die „Türkisch Islamische Union in Österreich“ (ATIB) als „unglücklich“. Laut ATIB verträten die Quellen des Islam die Unantastbarkeit und den Schutz von Gotteshäusern und des Glaubens. Sinngemäß stehe in der Sura 22/40: „Klöster, Kirchen, Synagogen und Moscheen sind Orte, in denen der Name Gottes erwähnt wird und sie stehen unter Schutz.“ Deshalb basiere die Fatwa des Großmuftis auf keiner religiösen Grundlage und sei mit dem Verständnis des Islam unvereinbar. „Aus diesem Grund akzeptieren wir nicht eine Fatwa“, sagte Seyfi Bozkus, Vorsitzender der ATIB Union, „welche nicht im Einklang mit der universellen Botschaft des Islam“ stehe, Frieden und Wohlergehen der Menschheit sicherzustellen.

Wie auch die Initiative der Liberalen Muslime Österreichs unterstrich, verbiete der Islam den Bau von Kirchen nicht. Die ILMÖ wolle im Mai bei den saudischen Behörden den Antrag auf einen Kirchenbau stellen und deren Reaktion abwarten. Es sei nicht einzusehen, so die Initiative, dass Saudi-Arabien den Bau von Moscheen und Gebetshäusern in Europa finanziere, die Errichtung von Kirchen im eigenen Land jedoch verbiete. (1.587 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA baut duales Berufssystem in Haiti auf

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.04.2012/APD In Haiti mangle es an Schulen und qualifizierten Lehrkräften. Doch was dem Land gänzlich fehle, seien qualifizierte Berufsausbildungen besonders im technischen Bereich, stellte der Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, Erich Lischek (Weiterstadt bei Darmstadt) fest. „Wer beispielsweise Tischler oder Automechaniker werden will, schaut einfach seinem Meister über die Schulter.“ Was bei uns durch Berufsschulen mit theoretischem Wissen unterfüttert werde, bestehe in Haiti ausschließlich aus „Learning by doing“.

Die Regierung wolle die Bildungslücke schließen und habe sich an die Hilfsorganisation ADRA Deutschland gewandt. Die Entscheidung für ADRA als durchführende Organisation sei der Regierung leichtgefallen, so Lischek. Die adventistische Kirche betreibe bereits eine Universität und über 200 Schulen in Haiti. Das duale deutsche Berufsbildungssystem gelte als attraktiv und solle als Vorbild für den Neuaufbau einer standardisierten Berufsbildung in Haiti dienen. Vor allem müsse in technischen Berufen endlich ein zertifizierter Ausbildungsweg geschaffen werden.

„ADRA übernimmt hier eine Pionierrolle, denn bislang gibt es keine Bildungsstätten dieser Richtung“, betonte Erich Lischek. Es gelte, den angehenden Handwerkern eine fundierte und qualifizierte Ausbildung anzubieten, die Theorie und Praxis vereine. Am Ende der Ausbildung solle ein Zertifikat die erbrachte Leistung dokumentieren und für einheitliche Standards in der Branche sorgen.

Finanziell unterstützt werde das Projekt von der Interamerikanischen Entwicklungsbank. Es laufe über einen Zeitraum von acht bis zehn Jahren und habe einen finanziellen Umfang von über sieben Millionen Euro, informierte der ADRA-Direktor.

Inzwischen sei der Rahmenvertrag mit ADRA für Bildungsprojekte in Haiti unterzeichnet worden. Er bilde die Grundlage für die Zusammenarbeit mit der haitianischen Regierung. Als erste Maßnahme werde in der 800.000 Einwohner-Stadt Carrefour eine Berufsbildungsstätte für Handwerker gegründet. Weitere sollten nach Etablierung des Pilotprojekts folgen. ADRA lege Wert darauf, dass bei der Planung des ersten dualen Berufsbildungssystems in Haiti erfahrene Handwerker aus Deutschland und Haiti ihre Ideen und Kenntnisse mit einbrächten, hob Lischek hervor. Gemeinsam würden Kursinhalte für die Ausbildungsprogramme bestimmt und Ausbilder geschult. Parallel baue ADRA ein Gebäude, in dem dann die angehenden Handwerker angelernt werden könnten. Die angebotenen Ausbildungsberufe seien nicht statisch festgelegt. Sie würden entsprechend dem gesellschaftlichen Bedarf angepasst. Geplant seien zunächst Ausbildungsgänge zum Automechaniker und Tischler.

In einem Folgeprojekt solle den ausgebildeten Handwerkern der Zugang zu Kleinkrediten gewährt werden, so dass sie als Selbständige ihren erlernten Beruf ausüben könnten.

(2.563 Zeichen)

ADRA hilft Flüchtlingen aus Mali

Nahrungsmittelkrise in Sahelzone erwartet

Zürich/Schweiz, 25.04.2012/APD Wegen Missernten im letzten Jahr und den Kämpfen zwischen Tuareg-Rebellen und dem Militär im Norden Malis sowie der generellen politischen Instabilität seien die Bewohner Malis in die Nachbarstaaten geflüchtet, teilte die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Schweiz mit. ADRA versorge im Flüchtlingslager Ayorou/Niger knapp 4.500 Menschen aus Mali, meist Waisenkinder und Frauen.

Die hygienischen Bedingungen im Lager seien erbärmlich und begünstigten die Ausbreitung von Cholera, so das Hilfswerk. ADRA bohre vier Brunnen, baue 100 Latrinen und verteile 550 Hygiene-Pakete. Der Bau einer Latrine koste 100 Franken (83 Euro) und das Hygiene-Paket 60 Franken (50 Euro).

Hilfswerke würden Vorbereitungen für die Nahrungsmittelkrise in der Sahelzone treffen. Laut einer Medienmitteilung des UN-Kinderhilfswerks (UNICEF) seien dort über eine Million Kinder in Lebensgefahr. Dürre, hohe Nahrungsmittelpreise und die unsichere politische Lage hätten eine schwere Ernährungskrise ausgelöst.

„Jetzt beginnt die Hungerzeit in der Sahelzone“, bestätigte Roland Kupka, Ernährungsspezialist im UNICEF-Regionalbüro für Westafrika in Dakar/Senegal. „Wir müssen in den kommenden Monaten über eine Million schwer mangelernährter Kinder versorgen. Diese Mädchen und Jungen können gerettet werden, wenn wir jetzt entschlossen handeln.“

UNICEF und seine Partnerorganisationen arbeiteten in allen betroffenen Regionen seit Jahren und verstärkten jetzt die Versorgungskette. Große Mengen therapeutischer Zusatznahrung und Medikamente seien nach Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Mali, Mauretanien, Niger, Nigeria und Senegal gebracht worden. Spezialisten für Ernährung seien eingetroffen. Bislang stände nur die Hälfte der rund 108 Millionen Franken (90 Millionen Euro) bereit, die UNICEF im Kampf gegen die Ernährungskrise in der Sahelzone benötige. Den Höhepunkt der Krise erwarte UNICEF in den Monaten Mai bis September.

(1.763 Zeichen)

ADRA-Direktor: „Die Arbeit in Mali geht unbeirrt weiter“

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.04.2012/APD Kurz vor Ostern verschärfte sich die Situation im westafrikanischen Mali zunehmend. Der Druck auf die Putschisten wuchs durch Sanktionen,

und im Norden brachten teils rivalisierende Rebellengruppen immer größere Teile des Landes in ihre Gewalt. Dort seien bereits zwei Drittel des Gebietes in den Händen von Tuareg-Rebellen (Nationale Bewegung zur Befreiung des Azawad) und Islamisten (etwa Ansar Dine, AQMI und Boko Haram). Im Süden hat die Militärjunta den Weg für eine Übergangsregierung freigegeben. Am 8. April reichte Präsident Amadou Toumani Touré offiziell seinen Rücktritt ein. Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland empfahl allen ausländischen Bürgern das Land zu verlassen. Auch der Direktor der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Mali, der Deutsche Michael Reich, ist vorübergehend ausgereist.

Aufgrund der Rebellen im Norden und der Putschisten im Süden sei die Situation in Mali „kompliziert“. In einem Gespräch mit der Online-Redakteurin von ADRA Deutschland, Mirjam Greilich, äußerte Reich, dass die Bevölkerung lediglich über die Absetzung des Präsidenten zufrieden wäre. „Die Menschen in Mali waren sich schon seit der mangelnden Regenfälle im vergangenen Sommer darüber im Klaren, dass es ein schwieriges Jahr mit vermehrtem Hunger werden wird,“ betonte Reich. In einigen Regionen seien Ernteaufträge von etwa 80 Prozent zu verzeichnen. Seit Anfang des Jahres wären die Getreidespeicher in den Dörfern bereits so schlecht gefüllt, wie es sonst erst Monate später der Fall sei. Preisanstiege für Getreide, teilweise bis zu 120 Prozent, verschlechterten die Situation. Die Bevölkerung versuche verstärkt, Gemüse anzubauen und mit ihren Viehherden schon wesentlich früher in Richtung Süden zu ziehen. „Dennoch bleiben sie mindestens bis zur nächsten Ernte auf Hilfe angewiesen.“

„Der Großteil der ADRA-Belegschaft ist noch in Mali“, erklärte Michael Reich. Nur drei der gut 20 Mitarbeiter seien als Ausländer evakuiert worden. „Das Landesbüro und die beiden Projektbüros sind seit der Aufhebung der Ausgangssperre wieder geöffnet, und die Arbeit geht seither unbeirrt weiter.“ Allerdings hätten die Mitarbeiter die Sanktionen durchaus gespürt. „Wir hatten für mehrere Tage keinen Strom im Büro, alle Aktivitäten hingen von einem Generator ab.“ Auf Hochtouren würden die Planungen für ein gemeinsames Großprojekt von ADRA und dem Welternährungsprogramm (WFP) mit dem Ziel laufen, 4.600 Tonnen Lebensmittel an 80.000 Bedürftige zu verteilen. „Unsere Kollegen in Mali übernehmen die Planungsarbeit, während wir sie aus dem Ausland dabei unterstützen.“

(2.318 Zeichen)

Medien

„staonline-WebAwards“ 2012 für adventistische Homepages vergeben

Köln, 25.04.2012/APD Der in Köln ansässige Verein „staonline“ hat die Web-Awards 2012 für die besten deutschsprachigen adventistischen Internetauftritte vergeben. Den „staonline-WebAward“ in Gold und ein Preisgeld von 500 Euro erhielt die „livingroom“ Jugendkirche in Mainz (www.livingroom.info). Die Trophäe in Silber ging mit 300 Euro an die Adventgemeinde Esslingen (www.adventgemeinde-esslingen.de). Über die Auszeichnung in Bronze und 200 Euro konnte sich die Adventgemeinde Bensheim (<http://bensheim.adventist.eu>) freuen.

Die Bewertung erfolgte laut „staonline“ in zwei Phasen: Zuerst konnte das Publikum über die 31 zur Auswahl stehenden Internetseiten abstimmen. Anschließend bewerteten vier Juroren unabhängig voneinander anhand schriftlich fixierter Kriterien die einzelnen Webpräsenzen. Maximal 373 Punkte konnten erreicht werden, 342 durch die Jury und 31 durch das Publikum. Im Ergebnis hätte sich die öffentliche Meinung deutlich von der fachlichen Einschätzung der Juroren unterschieden, so Martin Haase, 1. Vorsitzender von „staonline“. Von den sechs Homepages, die dem Publikum am besten gefielen, gelang lediglich dem Auftritt von „Lifeline“ aus Herne noch ein sechster Platz in der Gesamtwertung.

Unter dem Slogan „web the mission“ setze sich der 1997 gegründete gemeinnützige Verein „staonline“ für die Förderung christlicher Aktivitäten im Internet ein, so Haase. „Um das damals noch junge Medium in Kirchengemeinden und Jugendgruppen bekannt zu machen und um die Qualität der Webseiten kontinuierlich zu verbessern, wurde im Jahr 2000 der erste Homepage-Wettbewerb von staonline ausgeschrieben.“ „staonline“ sei der älteste christliche Internet-Verein in Deutschland, betonte Haase. (1.539 Zeichen)

Bibel

Mittels E-Mail täglich ein Kapitel der Bibel lesen

Köln, 25.04.2012/APD Während der Frühjahrsberatungen der Weltkirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA, startete am 17. April die globale adventistische Initiative, um die Heilige Schrift besser kennenzulernen. Mit der öffentlichen Lesung des gesamten Textes von 1. Mose Kapitel 1 (Genesis 1) durch die 13 Präsidenten der adventistischen Kirchenleitungen auf kontinentaler Ebene begann ein 39 Monate dauerndes Lesen des „Buches der Bücher“. Zuvor wurde in Deutschland kurz nach Mitternacht das erste Kapitel der Bibel an hunderte registrierte Empfänger per E-Mail versandt.

Deutschsprachige Christen und Bibelinteressierte von allen Kontinenten können sich während dieser Zeit täglich das entsprechende Kapitel der Bibel per E-Mail zuschicken lassen. Der leicht verständliche Text ist der „Guten Nachricht Bibel“ der Deutschen Bibelgesellschaft in der revidierten Fassung von 2000 entnommen.

Wer sich für das kostenlose Angebot des Kölner Vereins „staonline e.V.“ anmeldet, wird bis zur öffentlichen Abschlusslesung am 11. Juli 2015 in San Antonio/Texas mit den jeweiligen Kapiteln der Bibel beliefert.

Auf der deutschsprachigen Webseite www.erneuertdurchseinwort.de finden sich neben dem Anmeldeformular verschiedene Werbehilfen, Präsentationen und Druckvorlagen. Während der 1.171-tägigen Lesezeit lädt der Veranstalter christliche Gemeinden, Jugendgruppen und Hausbibelkreise ein, kreative Bibellesungen zu gestalten. Zugesandte Berichte oder Videos werden auf der Webseite veröffentlicht.

Für die Initiatoren stehe das Kennenlernen der Bibel im Zentrum der konfessionsübergreifenden Aktion, informierte Martin Haase, 1. Vorsitzender von „staonline“. Wie der Vorsitzende der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), mitteilte, unterstütze die Freikirchenleitung das Vorhaben von „staonline“.

(1.704 Zeichen)

Kommentar

Mehr Differenzierung beim Umgang mit religiösen Herausforderungen

*Kommentar von Harald Mueller**

Friedensau bei Magdeburg, 25.04.2012/APD Die Koran-Verteilaktionen der Salafisten in deutschen Innenstädten haben eine erhöhte mediale Aufmerksamkeit erfahren. Leider zeigt sich in den Reaktionen hierauf erneut die große Unsicherheit von Politik und Gesellschaft, wie mit derartigen – für die meisten als befremdlich empfundenen Erscheinungen – angemessen

umgegangen werden soll. Während die kostenlose Verteilung von religiösem Schrifttum als solche sicher in den Schutzbereich der positiven Religionsfreiheit fällt, erscheint es bedrohlich, dass diese Freiheit jetzt gerade von einer Organisation in Anspruch genommen wird, die wegen ihrer demokratiefeindlichen Einstellung im Visier des Verfassungsschutzes steht.

Das sollte jedoch kein Anlass sein, über eine Einschränkung der Religionsfreiheit nachzudenken. Es besteht die Gefahr, in undifferenzierte Abwehrmechanismen zu verfallen, wie es zuletzt sogar in einer ansonsten so seriösen Sendung des öffentlich-rechtlichen Fernsehens im „Wort zum Sonntag“ zu beobachten war. In der Ausstrahlung des NDR vom 14. April hat der katholische Hochschuleelsorger Wolfgang Beck den Umgang mit Alltagskompromissen thematisiert. Hierbei kritisierte er Gruppierungen, die auf alles eine allein gültige Antwort zu haben glauben und streng und kompromisslos mit sich und anderen ihren Weg gehen. Übertriebene Gewissenskrupel, rechthaberisches Bestehen auf der Wahrheit und ein schlichtes Schwarz-Weiß-Denken sind sicher Dinge, die vor dem Hintergrund des Evangeliums kritikwürdig scheinen. Es stellt aber eine schlimme Entgleisung dar, wenn, wie Beck es getan hat, „Pius-Brüder, evangelikale Christen und Salafisten“ unterschiedslos in dieselbe Ecke gestellt werden, weil sie sich bemühten, Leben und Predigt in Übereinstimmung zu bringen und damit mehr Gemeinsamkeiten hätten, als ihnen wahrscheinlich lieb sei. Etwas mehr Differenzierung muss beim Umgang mit religiösen Herausforderungen unserer Zeit schon geleistet werden.

*** Der Jurist Dr. Harald Mueller leitet das Institut für Religionsfreiheit an der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg.**

Warum der Untergang der „Titanic“ uns packt

*Kommentar von Titus Müller**

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 25.04.2012/APD Sie war das größte bewegliche Objekt der Welt, der luxuriöseste Dampfer und ein Glanzstück der Technologie: Die „Titanic“. Vor 100 Jahren, am 10. April 1912, begann sie ihre Jungfernfahrt. Selbst die Luxusverwöhnten fanden an Bord alle ihre Wünsche erfüllt. Täglich wurden erlesene Speisen gekocht. Wem das Herumsitzen zu viel wurde, den erwartete ein Squashplatz mit Trainer. Im Gymnastikraum standen Gewichthebeamaschinen, Rudermaschinen und Fahrräder zur Verfügung. Es gab ein Schwimmbad, blau-weiß gekachelt und gefüllt mit beheiztem Salzwasser.

Jeder verband Hoffnungen mit der Reise. Die einen den Wunsch, in Amerika ihr Leben neu zu beginnen. Andere hatten ihre Hochzeitsreise nach Europa unternommen und kehrten mit der „Titanic“ heim. Manche waren einfach wegen des gesellschaftlichen Ereignisses dabei.

Die furchtbare Nacht vom 14. auf den 15. April machte alle Pläne zunichte. Es ist Neumond und stockfinster, die Männer im Ausguck haben Schwierigkeiten, Eisberge rechtzeitig zu sehen. Außerdem herrscht Windstille, die See ist glatt, sie bricht sich nicht am Rand der Eisberge. Eine fatale Kombination. Als die „Titanic“ auf einen Berg zufährt, erkennen sie ihn zu spät. Das Schiff wird vom Eis aufgeschlitzt.

Die Passagiere legen auf Befehl des Kapitäns ihre Rettungswesten an. Zuerst steigen sie nur unwillig in die Rettungsboote, bei wachsender Schräglage des Schiffs immer hastiger. Zwanzig Boote gibt es. Sie reichen nicht. Das Kristallglas geht zu Bruch, die Plüschessel versinken, und mit ihnen die Menschen. Knapp 1.500 sterben in dieser Nacht.

Ich habe mich über ein Jahr lang mit verschiedenen Passagieren befasst und einen Roman darüber geschrieben („Tanz unter Sternen“, Blessing Verlag). Warum packt uns der Untergang

der „Titanic“ bis heute? Wir identifizieren uns mit den Menschen auf der „Titanic“. Auch Deutsche sind dabei, Menschen jeder Bevölkerungsschicht. So plötzlich ist ihr Leben zu Ende; eben noch sind sie in Urlaubsstimmung, dann müssen sie sterben. Das erschreckt, und zugleich spüren wir: Auch wir sind dabei. Jedes Leben, meines und Ihres, mündet wie eine Fahrt auf der „Titanic“ irgendwann, unerwartet oder erwartet, im Sterben.

Wir vergessen leicht, dass unsere Tage auf dieser Welt gezählt sind. Von Zeit zu Zeit brauchen wir den prüfenden Blick auf unseren Lebensentwurf. Wir brauchen die Frage nach der Sinnhaftigkeit, nach tragfähigen Rettungsbooten – und nach Gott. Wenn dieser Tage die Geschichte der „Titanic“ neu erzählt wird, im Kino in 3D, im Fernsehen, in Büchern, dann kann das eine Gelegenheit sein, die eigene Schiffsreise durch das Leben neu auszurichten.

*** Titus Müller, 1977 in Leipzig geboren, studierte Neuere deutsche Literatur, Mittelalterliche Geschichte und Publizistik in Berlin. Sein Debütroman „Der Kalligraph des Bischofs“ wurde 2002 ein Überraschungserfolg. Ein Jahr später folgte „Die Priestertochter“, 2005 erschienen „Die Brillenmacherin“ und „Die Todgeweihte“. Soeben erschienen ist „Der Kuss des Feindes“ bei Fischer Schatzinsel.**

(Hinweis der Redaktion: Eine Sendung mit Titus Müller zum Thema „Nachgefragt: 100 Jahre Titanic“ gibt es am 26. April, 17:40 Uhr, und am 30. April, 16 Uhr, im „Hope Channel“ Fernsehen. Wie viel mehr in dem historischen Stoff vom Untergang der „Titanic“ steckt, erzählt Müller. Er ist Autor historischer Romane. Weitere Informationen unter www.hope-channel.de)

Buchrezension

Irmtraut Fröse-Schreer (Hrsg.), „Lebenszeichen“, Brunnen Verlag, Gießen, 2012. kartoniert, 140 Seiten, 9,99 Euro, ISBN 978-3-7655-4157-5.

Der reizende Erzählband enthält sechs Geschichten von Menschen, die trotz ihres schweren Schicksals und ihrer besonderen Begleitumstände Vorbildcharakter ausstrahlen und über ihr abenteuerliches Dasein packend berichten. Schon das Leben des gebürtigen Australiers Nick Vujicic, der ohne Arme und Beine auf die Welt kam, macht im ersten Augenblick betroffen. Doch sein umwerfender Optimismus lässt ihn sagen „Gott hat mit jedem von uns Großes vor. Sei nicht wütend auf das, was du nicht hast, sei dankbar für das, was du hast.“ Mit diesem bewundernswerten Selbstbewusstsein hat der inzwischen 30-jährige weltweit zu vielen Menschen gesprochen und ihnen neuen Mut gegeben. Er hat sein „Vertrauen in Gott und dessen unendliche Möglichkeiten nie verloren“.

Riesenrespekt verdient auch eine 13-jährige Amerikanerin, der beim Surfen auf Hawaii der linke Arm von einem Hai bis zur Achsel abgebissen wurde. Nicht nur in der Surfer-Szene wird Bethany Hamilton zur Heldin. 2011 kam der Hollywoodfilm „Soulsurfer“ in die amerikanischen Kinos, der ihr Leben erzählt. Sie ist gläubige Christin und traut Gott zu, „dass er auf mich aufpasst“.

Eine weitere spannende Erzählung handelt von vier norddeutschen Gymnasiastinnen, die mit drei Mitschülerinnen und zwei Lehrern nach Afrika fliegen, das Leben am Fuße des Kilimandscharo, in einer tansanischen Familie, in einem Massaidorf und auf freier Wildbahn mit Löwen verbringen, sowie Freundschaft mit Schülerinnen der „Bishop Moshi Secondary School“ in Marangu schließen. Sie lernten Familien kennen, die noch ohne Strom und fließend Wasser lebten, über offenem Feuer kochten und deren Dusche aus einem Eimer besteht. „Durch Percussion, Tanzen und Singen sind wir uns nähergekommen. „Das zu erleben war unheimlich schön“, meinten die Gäste aus Deutschland. Auch die Geschichte der Ostpreußin Sabine Ball, welche die Mutter Teresa von Dresden genannt wird, und das Leben des weltberühmten farbigen Neurochirurgen Benjamin Carson sind spannend bis zur letzten Zeile.

Dr. Wolfgang Tulaszewski